

# Fotografie mit Ecken und Kanten

Ausstellung Die Stadtfotografin Andrea Grützner und ihre Bildserie über Koblenz

Es sind nicht hübschen die Flecken von Koblenz und auch nicht die Bewohner der Stadt, die die Stadtfotografin Andrea Grützner in ihren Bann gezogen haben. Sie spielen keine Rolle in ihrer Bildserie „das Eck“, mit der sie ihren fotografischen Blick auf Koblenz wiedergibt. Es sind die Ecken und Kanten der Stadt, die ihr Interesse weckten. Grützner untersuchte den Raum der Stadt, die Architektur, wobei sie wiederum darauf verzichtete, diese dokumentarisch im Weitwinkel abzubilden. Was bleibt da noch, um ein Porträt einer Stadt zu schaffen? Eine Menge, wie die neue Stadtfotografin in ihrer Serie über Koblenz zeigt, die in der Sparkasse, Bahnhofstraße 11, zu sehen ist.

Geblichen sind Ecken und Kanten, die Grützner auf Streifzügen durch die Stadt entdeckte, als sie den Blick vom großen Ganzen auf architektonische Details fokussierte. Auf Elemente an Bauten, auf Fragmente und vor allem auf ihre Strukturen, geometrischen Formen und Linien. Für diese Dinge hat Andrea Grützner einen Blick und eröffnet mit ihren analog geschossenen Fotos eine ganz eigene Sichtweise auf jene Bauten, die in ihrer Gesamtansicht oft einen eher überschaubaren Charme haben. Geflieste Hausfassaden etwa, vor Jahrzehnten beliebt, stechen nach

heutigem Zeitgeist doch eher schmerzhaft ins Auge. Andrea Grützner löst sich von diesem Eindruck, geht ins Detail, bricht den Raum so auf, dass Bruchstücke übrig bleiben. Linie und Struktur stehen dann im Vorder-



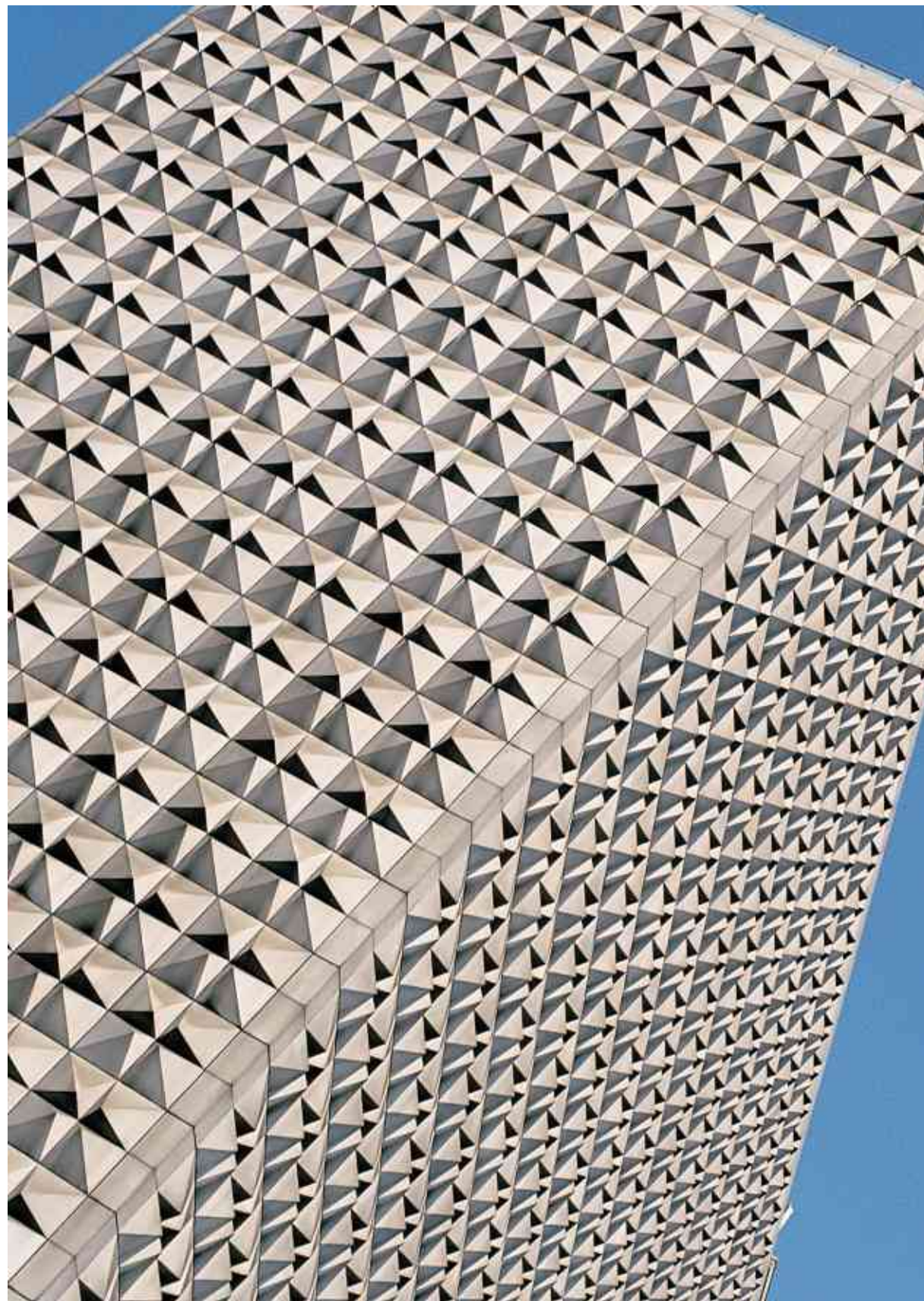
Andrea Grützner

Foto: Beier

grund, ebenso wie grafische Muster. Diese ergeben sich aus unterschiedlichen Farben und Materialien an Wänden, Geländern, Balkonen, Treppen oder Fenstern. Sie fügen sich je nach Perspektive über Ecken und Kanten zu einer Fotografie, die ihre Objekte oft jeder Verortung entzieht, zumal die Fotografin diese Motive teils um 180 Grad dreht. Wo genau in Koblenz Andrea Grützner dieses oder jenes Motiv gefunden hat, lässt sich oft nicht bestimmen, auch gibt die Fotografin weder in der Ausstellung noch im Katalog einen Hinweis – das ist auch nicht notwendig.

Bei markanten Gebäuden der Stadt, abseits der gekachelten Balkone an Mehrfamilienhäusern oder farblich streng geteilten Wänden, ist der Wiedererkennungswert natürlich leichter. So etwa bei der Koblenzer Brauerei. Den gekachelten Turm hat Grützner aus einer Seitenansicht ausschnitthaft abgelichtet, die Kante des Gebäudes verleiht dem Ausschnitt eine Perspektive, die das dreidimensionale Gebäude in eine grafische Fläche zu auflösen scheint. Da wird es nachvollziehbar, wenn Andrea Grützner über ihre Arbeit in der Stadt sagt: „Die Ecken und Kanten von Koblenz haben mir den Kopf verdreht.“

Ein Ort, der die in Berlin lebende 30-Jährige besonders in der Stadt fasziniert hat, sind die Pfarrer-Kraus-Anlagen in Arenberg. Dort sowie in mehreren Kirchen in Koblenz hat sie Bildstöcke und



Skulpturen fotografiert und meist vor einem schwarzen Hintergrund ohne räumlichen Bezug abgebildet. Diese figürlichen Arbeiten fallen zwar aus dem grafischen Gesamteindruck von „das Eck“ heraus, das Konzept aber ist dasselbe: Grützner gibt Strukturen und Formen Raum, geht vom baulichen Großen ins Detail, öffnet eine andere Sichtweise.

Um dies tun zu können, um die Orte und Motive für ihre Bildserie zu finden, war die Stadtfotografin während ihrer Arbeitsaufenthalte in Koblenz in jedem Stadtteil unterwegs. Sie hat sich die Stadt samt ihren Ecken und Kanten regelrecht erlaufen. „Ich habe es genossen, mich einmal wieder so sehr auf eine künstlerische Arbeit fokussieren

zu können“, sagt Andrea Grützner, die in den vergangenen Monaten viele Ausstellungen – unter anderem ihre Kennenlernschau im Mittelrhein-Museum – vorzubereiten und viele Auftragsarbeiten zu erledigen hatte.

Ähnlich rege wird es weitergehen, wenn die Schau am 6. April in der Sparkasse geendet ist. Unter anderem will Andrea Grützner ihre Koblenz-Serie in einer Galerie in Berlin zeigen. Nach Koblenz kommt sie Mitte April auch noch einmal zurück: Sie hält am 16. und 23. April an der VHS einen Fotografiemerkurs. Natürlich geht es darum, wie man die Stadt als Raum fotografieren kann – und zwar mit all ihren Ecken und Kanten.

Anke Mersmann



Die Stadtfotografin Andrea Grützner sieht das Ästhetische im Zweckmäßigen. Indem sie Architektur in teils engen Ausschnitten fotografiert, löst sie Gebäude aus dem räumlichen Kontext und schärft den Blick für grafische Elemente, für Strukturen und Formen.

Fotos: Andrea Grützner



## Der berühmte Blick von außen

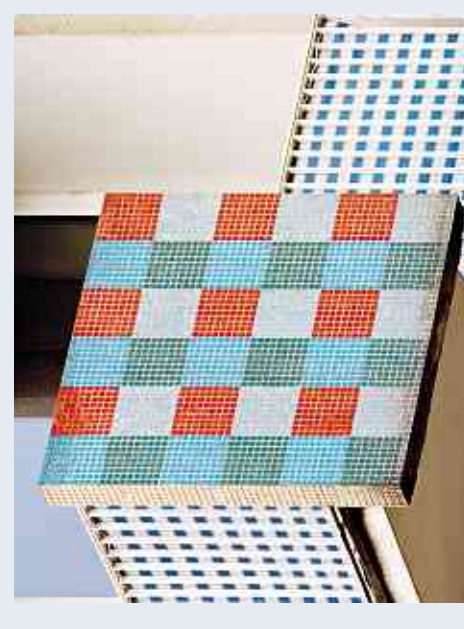
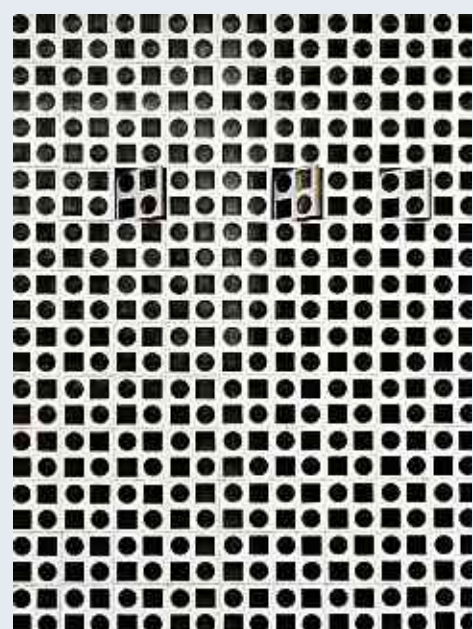
Der Koblenzer Stadtfotograf wird alle zwei Jahre von einer Jury berufen. Teilnehmen können Nachwuchs Fotografen, die noch studieren oder deren Abschluss nicht länger als zwei Jahre zurückliegt. Die Aufgabe des Stadtfotografen ist es, eine Bildserie zu schaffen, die eine dokumentarische oder künstlerische Position zum historischen, sozialen und kulturellen Erscheinungsbild unserer Stadt im beginnenden 21. Jahrhundert bezieht. Laut dem hinter



Diese Arbeiten haben eine andere Bildwirkung, doch auch bei den Motiven aus Kirchen in Koblenz und den Pfarrer-Kraus-Anlagen in Arenberg arbeitet Andrea Grützner nach dem Prinzip, räumliche Kontexte zu lösen.

dem Projekt stehenden Verein Koblenzer Stadtfotograf soll es die mit dem berühmten Blick von außen geschaffene Bildserie Koblenzern ermöglichen, den eigenen Blick auf ihre Stadt zu überprüfen. Das Projekt wurde 2002 ins Leben gerufen. Andrea Grützner ist die siebte Stadtfotografin. Begleitend zu ihrer Serie „das Eck“ ist ein Katalog erschienen. Weitere Informationen unter [www.koblenzerstadtfotograf.de](http://www.koblenzerstadtfotograf.de)

## Galerie



Werke aus der Bildserie „das Eck“: Die Stadtfotografin Andrea Grützner eröffnet neue Sichtweisen auf die Architektur in der Stadt. Dazu geht sie ins Detail, scheut weder Ecken noch Kanten und stellt sogar manches auf den Kopf.